

Eine Familienangelegenheit

HANDBALL Petrit Cakajs Herz schlägt für die Red Boys Differdingen

Joé Weimerskirch

Eine ruhige Minute gibt es an einem gewöhnlichen Tag von Petrit Cakaj nur selten. Der ehemalige Profihandballer ist rund um die Uhr im Stress und immer mit den Gedanken bei seinem Herzensklub, den Red Boys. Hier ist er Teammanager, Trainer der zweiten Herren-Mannschaft und ehrenamtlicher Helfer – er ist in Differdingen der Mann für alle Fälle.

Wie sehr Petrit Cakaj für die Red Boys brennt, wird bei einem Gespräch mit ihm sofort klar. „Es ist meine zweite Familie“, sagt er voller Begeisterung. Es ist nicht nur eine Floskel, sondern ein von Herzen ernst gemeinter Spruch. „Der Verein war immer für mich da und das habe ich nicht vergessen. Gast Seil und John Scheuren haben, als ich zu dem Klub kam, sehr viel für mich getan“, wird Cakaj nicht satt zu betonen. „Vergessen Sie auf keinen Fall, das zu erwähnen“, sagt er im Interview.

Als Cakaj nämlich 2013 als Spieler nach Differdingen kam, unterstützte der Verein ihn in allen Bereichen – sei es bei der Wohnungssuche, Papierkram oder kleineren täglichen Problemen. „Ich habe damals die Sprachen des Landes noch nicht so gut verstanden, deshalb haben sie zum Beispiel meinen Kindern mit den Hausaufgaben geholfen. Sie hatten immer ein offenes Ohr für mich“, erinnert er sich. „Wenn man einmal für die Red Boys gespielt hat, wird man das nie mehr vergessen. Wir sind wie eine große Familie.“

Ein ehrenamtlicher Helfer für alle Fälle

Cakaj wechselte 2008 als Profi aus seiner Heimat Vushtrri (Kosovo) nach Luxemburg. Er spielte zunächst für Pétingen und Strassen, ehe er sich 2013 den Red Boys anschloss. Nach einem Abstecher nach Berchem und seinem Karriereende bei Pétingen kehrte Cakaj 2020 zurück nach Differdingen – zu dem Verein, bei dem er sich im Großherzogtum auf Anhieb so richtig wohlfühlt hatte. Erst bei den Red Boys kam, wie er selbst sagt, nämlich „richtig Stabilität“ in sein Leben und auch das seiner Familie. Nach der Karriere half der Verein so auch bei der Arbeitssuche – Cakaj ist heute Hausmeister in einer Dif-



Petrit Cakaj ist Teammanager der Red Boys Differdingen

ferdinger Schule. Der Klub habe ihm durch schwierige Zeiten geholfen, und das habe er bis heute „nicht vergessen“.

Auch deswegen ist es für ihn selbstverständlich, dass er nun etwas zurückgeben möchte – und zwar in Form des Ehrenamts. In der gerade erschienenen Play-off-Broschüre der Red Boys wird er als der „freiwillige Helfer schlechthin“ beschrieben. Denn der Vater dreier Kinder engagiert sich tagtäglich mit vollem Einsatz für den Klub. „Petrit ist im Verein der Manager, der Trainer, der Fahrer und auf der internationalen Bühne der Delegierte schlechthin, der für die Offiziellen und die Gegner zuständig ist. Kurz gesagt, ein Allrounder“, heißt es in dem Heft der Red Boys. Er selbst sagt: „Ich helfe, wo ich kann.“

Für das Vertrauen des Klubs durch Vizepräsident Patrick Reder und Ehrenpräsident Gast Seil ist Cakaj mehr als dankbar. Teammanager ist er seit zwei Saisons an der Seite von Reder. „Ich bin Patricks Praktikant“, erzählt er mit einem Lachen: „Nein, im Ernst. Wir arbeiten zusammen

und ich lerne jeden Tag von ihm. Er arbeitet wie verrückt für den Klub und den luxemburgischen Handball“, sagt Cakaj über den Vizepräsidenten des Klubs: „Patricks größtes Ziel ist es, den Klub, aber auch den luxemburgischen Handball zu verbessern.“ Es ist ein Projekt und eine Philosophie, die auch Cakaj am Herzen liegen, wie er erklärt. Einerseits soll dies mit talentierten luxemburgischen Spielern, andererseits aber auch mit guten ausländischen Profis gelingen.

Cakaj hat es sich zum Ziel gesetzt, die „besten Nachwuchsspieler des Vereins in die erste Mannschaft zu bringen“, die sich hier zusammen mit den ausländischen Profis weiterentwickeln sollen. Man brauche nämlich auch diese Klasespieler „wie Becvar oder Semedo“ aus dem Ausland, um auch den luxemburgischen Handball mit seinen Spielern auf ein besseres Niveau heben zu können, so Cakaj, der ebenfalls die zweite Red-Boys-Herrenmannschaft trainiert und mit dieser unbedingt einen Titel holen will. Bereits am Samstag könnte dies mit dem Sieg in der Coupe FLH gelingen. Cakaj trifft mit seiner Mannschaft im Finale auf Esch.

Jugendarbeit als Herzensangelegenheit

Zudem liegt dem 35-Jährigen die Jugendarbeit in Differdingen sehr am Herzen – ein weiterer Bereich, in dem er sich engagiert. Durch den Umbau der Red-Boys-Heimhalle in Oberkorn und den Wechsel nach Niederkorn erlebte der Klub in den vergangenen Jahren keine einfache Zeit. Viele Kinder und Jugendliche konnten durch den Standortwechsel nicht mehr zum Training kommen und hörten auf. Die Nachwuchsarbeit geriet ins Stocken. „Wir müssen die Jugendsituation verbessern“, sagt Cakaj. In einer „Fußball-Gemeinde“ mit fünf Klubs – CS

Oberkorn, Déifferdeng 03, Progrès Niederkorn, Luna Oberkorn und Lasauvage, hinzu kommen drei Futsal-Mannschaften – sei es zwar schwierig, den Nachwuchs für den Handball zu begeistern, genau dies will man bei den Red Boys aber tun. Dabei helfen sollen unter anderem Veranstaltungen wie der „Stage Multisports“, erklärt Cakaj, der auch für außersportliche Aktivitäten des Klubs wie die Organisation eines Flohmarkts oder eines Hobbymarkts zuständig ist. Er bringt sich überall im Verein ein, wo er kann.

Seine Leidenschaft für den Handball und die Red Boys hat der 35-Jährige auch an seine drei Töchter Flandrea, Tiara und Doa vererbt. Sie alle spielen im Klub und bringen sich in Differdingen mit ein. Die Red Boys sind für die Cakajs eben eine Familienangelegenheit.



Die Red Boys sind für die Cakajs eine Familienangelegenheit

Kaysen mit Krefeld auf Aufstiegskurs

Der deutsche Drittligist Krefeld Niederrhein mit dem luxemburgischen Handball-Nationalspieler Loïc Kaysen ist am Wochenende der Mission Aufstieg einen Schritt näher gekommen. Durch einen 30:27-Sieg bei den Schalksmühler Dragons ist Kaysen und Co. der zweite Rang in der Staffel West der dritten Liga nicht mehr zu nehmen. Damit qualifiziert sich die HSG Krefeld Nieder-

rhein nicht nur für die erste Runde des DHB-Pokals der kommenden Saison, sondern darf ab Mitte April auch an der Aufstiegsrunde zur zweiten Bundesliga teilnehmen. Ein Spielplan hierfür steht aufgrund noch ausstehender Entscheidungen in den anderen Staffeln noch nicht fest. Kaysen hat in dem entscheidenden Spiel drei Tore zum Erfolg seiner Mannschaft beigesteuert.

Leesch starker Fünfter

MOTORSPORT Auftakt der französischen Motorrad-Meisterschaft

Chrëscht Beneké

Für 220 Piloten begann am Wochenende auf dem „Circuit Bugatti“ in Le Mans die französische Motorrad-Meisterschaft – mit dabei der Luxemburger Chris Leesch. Nach dem ersten Rennen hat der 27-Jährige sein Saisonziel eigentlich schon erreicht.

Trotz der großen Konkurrenz, weil auch die Werksteams aus der Endurance-WM diese Saison ihre Piloten ins Rennen der französischen

Meisterschaft schicken, entsprach der 13. Platz in der Qualifikation unter 47 Fahrern nicht den Ansprüchen von Chris Leesch. Für die ungewohnten Sprintrennen hatte der Luxemburger mit seinem Team Chromeburner aber noch Abstimmungsprobleme.

Schwieriges Wetter

Am Sonntag gab es dann schwierige Wetterbedingungen. Souverän sicherte sich Mike Di Meglio mit fast sieben Sekunden auf Ya-

maha-Pilot Corentin Perolari und Teamkollege Alan Techer den Sieg im morgendlichen feuchten Rennen. Sämtliche Teams starteten auf Regenreifen und vor allem in den ersten Runden erfuhr sich der Franzose aus dem EWC-Weltmeisterteam seinen Vorsprung.

Auf der allmählich abtrocknenden Piste erreichte Leesch das Ziel schließlich als Fünfter mit einer halben Minute Rückstand auf den Sieger. Nach einer Eingewöhnungsphase mit den Top fünf mitfahren, lautete das Ziel des Luxemburgers für die

zweite Saisonhälfte. Dieses hat er nun schon in seinem ersten Rennen erreicht. Dementsprechend zufrieden war er.

Der zweite Lauf am Sonntag war komplizierter. Auf einer etwas nassen Piste fuhren die meisten mit Slicks los, aber bereits in der ersten Runde wurde Leesch zweimal abgedrängt, verlor viel Zeit und fiel hinter die Top 20 zurück. Es folgte eine Aufholjagd. „Dabei war es nicht einfach, zu überholen, mit den nassen Flecken abseits der Ideallinie auf der Strecke“, erzählt er und be-

dauert: „Mir fehlte nur eine weitere Runde, um zwei weitere Fahrer für die Top Ten zu überholen. Aber so ist Rennsport und ich habe das Maximum rausgeholt und viel gelernt.“

Den zweiten Lauf gewann Mike Di Meglio direkt vor Alan Techer. Beide führen damit auch die Meisterschaft an. Auf Position sieben folgt Leesch, der heute und morgen noch in Le Mans testet, denn am Wochenende des 15. April steht dort bereits das erste Rennen der Endurance-Weltmeisterschaft an.

Vier Teams, ein Ziel

HANDBALL-POKAL Das sagen die vier Kapitäne vor dem Final Four

Joé Weimerskirch

Im nationalen Handball steht die erste Titelentscheidung des Jahres 2023 bevor. Esch, Berchem, Diekirch und die Red Boys sind bereit, sich im Final Four der Loterie Nationale Coupe de Luxembourg einen packenden Pokalfight zu liefern. Das Tageblatt hat sich vor den Begegnungen in der Coque mit den Kapitänen der vier Mannschaften unterhalten.



Foto: Editpress/Luis Mangorrinha

Roman Becvar (Red Boys)

Roman Becvar ist erst seit anderthalb Monaten Kapitän bei den Red Boys. Seine Rolle in der Mannschaft hat sich dadurch nicht groß verändert. „Es ist noch alles frisch und ich konzentriere mich weiter auf die Dinge, die ich davor auch gemacht habe“, sagt der tschechische Nationalspieler: „Ich denke aber auch, dass man als Kapitän vorangehen sollte. Für mich ist die Kommunikation mit meinen Mitspielern zum Beispiel sehr wichtig und auch die richtige Mentalität. Wir müssen immer gewinnen wollen.“ Mit dieser Einstellung gehen die Red Boys auch in das Final Four, wo sie ihren Pokaltitel von 2022 unbedingt verteidigen wollen. Und nach dem Sieg gegen Berchem in der Liga am vergangenen Wochenende treten sie mit „breiter Brust“ an. Becvar warnt allerdings davor, den Halbfinalgegner zu unterschätzen. Die Differdinger haben zwar mit

Diekirch einen vermeintlich leichteren Gegner erwischt, trotzdem dürfe man den CHEV nicht auf die leichte Schulter nehmen. „Wir müssen mit beiden Füßen auf dem Boden bleiben und dürfen nicht vor dem Spiel gegen Diekirch schon ans Finale denken“, mahnt der 33-Jährige: „Wir müssen aufpassen. Denn 50 Prozent werden nicht reichen. Wir müssen alles geben, um am Samstag im Finale zu stehen.“ In der Meisterschaft sind die Red Boys fünf Punkte von der Tabellenspitze entfernt – hier noch ins Titelleschehen einzugreifen, wird schwer. Deswegen liegt der Hauptfokus in Differdingen auch auf dem Pokal. Druck verspürt Becvar dennoch nicht. „Wir haben eine Riesenschance, einen Titel zu gewinnen und diese wollen wir nutzen. Wir wollen einfach versuchen, die Euphorie des letzten Jahres zu wiederholen.“

Sascha Marzadori (CHEV Diekirch)

„Für einen Sieg müssten wir einen perfekten Tag erwischen, die Red Boys dagegen ihren schlechtesten“, sagt Diekirchs Kapitän Sascha Marzadori vor dem Halbfinale. Seine Mannschaft geht als klarer Außenseiter in die Begegnung mit Differdingen – aber nicht ohne Ambitionen: „Wenn wir ohne Siegeswillen in das Spiel gehen würden, wäre das nicht normal. Wir glauben an uns und unsere Chance.“ Die Handballer aus dem Ösling werden versuchen, den Favoriten zu ärgern und geht es nach dem CHEV Diekirch, wäre genau jetzt der richtige Moment für eine Überraschung gekommen. Egal wie es in der Coque für Marzadori und seine Teamkollegen laufen wird, die Saison des CHEV ist jetzt schon erfolgreich. „Wir wollten die Titelgruppe in der Liga erreichen. Das ist uns gelungen.“

Über das Final Four haben wir zwar immer untereinander geredet, aber nicht wirklich damit gerechnet. Nun in der Coque spielen zu können, ist ein Bonus“, sagt der 32-Jährige: „Wir haben keinen Druck, im Gegensatz zu unserem Gegner. Wir versuchen, Spaß zu haben und wollen so lange wie möglich dranbleiben.“ Ziel sei es, die Red Boys zu nerven. „Sie sollen sich anstrengen müssen und nicht bereits im Hinblick auf das Finale am Samstag durchwechseln können“, so Marzadori. Diekirch wird dabei mit einem kompletten Kader antreten können. Trainer Rafael Zmijewski wird auch auf seine beiden Leistungsträger Borys Brukwicki und Mikolaj Szymyslik, die zuletzt ausfielen, zählen können. Einzig Torhüter Bruno Dias ist nicht mehr an Bord (Rückkehr nach Portugal).



Foto: Editpress/Fernand Konnen



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Ben Weyer (HC Berchem)

„Einen einfacheren Titel als den Pokal gibt es eigentlich nicht. Man bestreitet drei oder vier Spiele – wenn man alle gewinnt, hat man einen Titel. Das wollen wir hinbekommen“, sagt Ben Weyer vor dem Halbfinale gegen Esch. So leicht es auch klingt, so schwierig ist die Herausforderung, denn mit Berchem, Esch und den Red Boys sind im Final Four drei Mannschaften auf Augenhöhe vertreten, die sich in der Meisterschaft gegenseitig die Punkte wegschnappen. Das musste Berchem erst am vergangenen Samstag erfahren. Nachdem die Mannschaft von Trainer Marko Stupar mit vier Siegen in Folge in die Play-offs gestartet war, gab es für den Tabellendritten mit einer knappen 31:32-Niederlage in Differdingen einen Rückschlag. Dennoch ist sich Kapitän Ben

Weyer sicher, dass seine Mannschaft die gute Form nicht verloren hat. „Unsere Form ist noch immer gut. Wir haben zwar in der Meisterschaft einen kleinen Dämpfer erlitten, im Pokal werden wir aber wieder 100 Prozent geben“, so Weyer. „Der Pokal schreibt sowieso seine eigenen Gesetze. Die Ergebnisse aus der Meisterschaft sind da nur Statistiken.“ Mit Esch hat Berchem im Halbfinale einen schwierigen Gegner erwischt. Weyer erwartet „eine Abwehrrschlacht“. Nach dem Rückschlag in der Liga sagt der 26-Jährige aber auch: „Im Vergleich zu den Red Boys am letzten Samstag würde ich sagen, dass uns Esch vom Spielstil her ein bisschen besser liegt. Ich würde auch sagen, dass wir eine Pokalmannschaft sind und ich hoffe, dass wir die Trophäe wieder mit in den Roeserbann nehmen können.“



Julien Kohn (HB Esch)

Mit einem deutlichen Sieg gegen Käerjeng haben die Handballer des HB Esch am vergangenen Freitag nicht nur die Tabellenführung in der AXA League zurückerobert, sondern sich auch auf das Final Four in der Coque eingestimmt. „Wir stehen in der Liga wieder ganz oben, damit ist auch die Motivation für das Final Four riesengroß“, sagt HBE-Kapitän Julien Kohn vor dem Gipfeltreffen im Halbfinale mit Berchem: „In der Woche davor hatten wir gegen Berchem verloren und dabei keine gute Leistung gezeigt. Wir wollten das gegen Käerjeng unbedingt wiedergutmachen, um mit Elan in die Coque zu gehen. Das ist uns gelungen.“ Den Schwung gilt es nun mit in das Halbfinale gegen Berchem zu nehmen. Der amtierende Meister will nämlich am Donnerstag ins Finale und dabei auch

Revanche für die Liga-Niederlage nehmen. „Berchem ist einer der Gegner, die uns nicht so gut liegen, aber wir brennen auf das Spiel“, so Kohn: „Natürlich wird es schwer. Ich bin aber überzeugt, dass wir jeden Gegner schlagen können, wenn wir unseren Handball spielen.“ Vor allem in der Defensive müsse es dafür aber besser laufen als im letzten Aufeinandertreffen mit dem HCB. „Wir hatten in der Partie defensiv nicht gut gespielt und im Angriff nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Das ist aber gegen Käerjeng schon viel besser gelaufen. Unsere Form ist gut, deswegen mache ich mir vor dem Halbfinale auch nicht allzu viele Gedanken“, so der 30-Jährige. „Wir brauchen eine gute Defensive und einen schnellen Ball nach vorne. Ich bin mir sicher, dass wir dann gewinnen können.“



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Programm

Am Donnerstag, Halbfinale:
18.30: Red Boys - Diekirch
20.45: Esch - Berchem
Am Samstag:
20.15: Finale



Esch auf Revanchekurs

HANDBALL Auch Red Boys schaffen es ins Finale

DETAILS S. 31

(Foto: Editpress/Fernand Konnen)

Mathis Kayser: Rückblick
auf die Junioren-WM
S. 32

Technik-Pionier Etienne Lenoir

Als ein Luxemburger den ersten Verbrennungsmotor baute / S. 22

Der runde Boom
und der Reiz der Rillen
S. 23

Die Favoriten ärgern

HANDBALL Esch und Diekirch sind im Final Four gegen Käerjeng und Düdelingen in der Außenseiterrolle

Joé Weimerskirch

„Der Pokal schreibt seine eigenen Gesetze“ – diesen Spruch wollen sich die Handballerinnen des HB Esch und CHEV Diekirch am Freitag zu Herzen nehmen. Sie gehen zwar gegen die beiden dominierenden Teams Käerjeng und Düdelingen als Außenseiter in das Pokal-Final-Four, wollen aber versuchen, die Favoriten zu ärgern.

„Wir sind kein Favorit, aber bereit, alles zu geben“, macht HBE-Trainer Henri Mauruschatt vor dem Pokal-Halbfinale gegen Käerjeng deutlich. Er und seine Mannschaft sind sich bewusst, dass sie gegen den amtierenden Meister und Pokalsieger in der Außenseiterrolle sein werden, machen sich dennoch berechtigterweise Hoffnungen auf einen Überraschungscoup. Denn in der AXA League haben die Handballerinnen aus Esch vor zwei Wochen bei der knappen 23:25-Niederlage bereits gezeigt, dass sie mit dem Gegner mithalten können. Nach einem Spiel auf Augenhöhe machte Käerjeng erst in der Schlussphase den Unterschied. „Wir haben in dem Spiel bewiesen, dass, wenn wir einen guten Tag haben, an dem jeder seine Leistung bringt,



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Der HB Esch um Lara Weibel steht nach 2019 und 2020 zum dritten Mal im Final Four

Pokalsieger.“

In den vorigen Runden des Pokals spielten die Escherinnen gegen schwächere Gegner. Im Viertelfinale schalteten sie Museldall aus, in der Runde davor gewann man gegen Mersch. „Wir hätten auch in der ersten Runde schon gegen eine starke Mannschaft fallen können – dann wären wir wahrscheinlich schon raus, aber wir hatten Losglück“, so Mauruschatt: „Wenn man aber bis in der Coque steht, will man natürlich dort auch alles geben.“

Für die Handballerinnen des HBE wird es im Halbfinale gegen Käerjeng vor allem darum gehen, Eigenfehler zu minimieren. „Jeder Einzelne muss die Qualitäten, die er hat, in die Gruppe bringen, und nicht die Schwächen. Denn nur so ist die Gruppe stark und durchaus etwas möglich.“ Käerjeng wird alles daransetzen, dies zu verhindern und seinen Titel zu verteidigen.

Die Ausgangslage für Diekirch ist ähnlich wie die von Esch. Auch die Mannschaft von Trainerin Dana Ciocanea wird in der Außenseiterrolle sein, denn sie trifft im Halbfinale auf Düdelingen – den diesjährigen Topfavoriten auf den Titel. Ciocanea ist sich der Schwierigkeit der Aufgabe bewusst, verspricht aber, dass ihr Team alles geben und bis zum Schluss kämpfen wird.

Allerdings tritt der CHEV nicht unter optimalen Voraussetzungen an. Vor dem Final Four gibt es viele Verletzte. „Aus diesem Grund bin ich auch nicht zufrieden mit dem Verlauf unserer bisherigen Saison“, sagt Ciocanea. „Wir hatten zu Beginn eine kleine, aber gute Truppe zusammen, dann hat die Verletzungsmisere begonnen. Gefühlt ist ein Mädchen nach dem anderen ausgefallen und wir hatten nie eine komplette Mannschaft. Die Saison ist bisher einfach sehr unglücklich verlaufen.“

Als Beispiel nennt die Trainerin Rückraumspielerin Adriana-Veronica Holhos, die sich im November im Viertelfinale des Pokals einen Kreuzbandriss zuzog. Im Spiel darauf fiel auch ihre Zweitbesetzung auf dieser Position aus. Die Trainerin musste nach neuen Lösungen suchen. „Es sind nicht mehr viele Spielerinnen übrig geblieben. Aus meiner Stammsieben sind es etwa vier. Das ist sicherlich eine Schwäche von uns“, so Ciocanea, die sich trotz der schwierigen Bedingungen nicht schon im Vorfeld geschlagen geben will. „Natürlich ist die Situation nicht einfach, aber wir müssen kämpfen“, sagt sie. „Meine Mädchen werden alles geben. Wir sind uns bewusst, dass Düdelingen Favorit ist, werden aber nicht mit dem Gedanken, dass wir deswegen automatisch verlieren, in die Coque gehen. Denn vieles hängt auch von der Tagesform ab. Meine Mädchen sind jedenfalls bereit, zu kämpfen. Das steht fest.“

Fest steht auch: Sollte Esch oder Diekirch ins Finale einziehen, wäre das eine kleine Pokalsensation.

wir auch Käerjeng vor Probleme stellen können. Es gab in dem Spiel aber vereinzelt Momente, in denen wir dem Gegner Geschenke gemacht haben, die uns am Ende das Genick brachen. Sei es durch einen schlechten Pass oder einen unvorbereiteten Wurf“, erinnert sich Mauruschatt an die Begegnung und sagt im Vorfeld des erneuten Aufeinandertreffens im Final Four: „Wir müssen so diszipliniert wie möglich spielen. Die Phase, in der wir Geschenke machen, müssen wir abschalten – dann ist vielleicht etwas möglich.“

Die Handballerinnen des HB Esch haben in den vergangenen Jahren kontinuierlich Fortschritte gezeigt. Das Team besteht ausschließlich aus einheimischen Spielerinnen. 2019 stiegen sie ins Oberhaus auf und mittlerweile zählen sie schon zu den fünf besten Mannschaften der AXA League. Nach 2019 und 2020 stehen die Escher Frauen zudem bereits zum dritten Mal im Final Four. „Wir haben uns in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert“, so Mauruschatt: „Es sind keine riesigen Schritte, sondern kleine Schritte, die durch kontinuierliche Arbeit entstehen.“

Verletzungsmisere in Diekirch

Um mit den Top-zwei-Mannschaften des luxemburgischen Frauen-Handballs mithalten zu können, reichte es bisher noch nicht ganz. Im Final Four wird deswegen nicht nur die Tagesform wichtig sein, sondern auch vieles vom Gegner abhängen. „Wir müssen sehen, wie viel der Gegner zulässt und ob das reicht, um mitzuhalten“, sagt Mauruschatt: „Der Wille ist jedenfalls da, in der Coque gut zu spielen und dem Gegner das Leben so schwer wie möglich zu machen. Sollte ein Sieg dabei herauskommen, wäre das großartig. Man muss aber realistisch bleiben. Gegenüber steht der amtierende Meister und

**COUPE DE LUXEMBOURG
MÄNNER
FINALL**

01.04.2023 20:15

**COUPE DE LUXEMBOURG
FRAUEN
FINALL**

02.04.2023 18:00

GYMNASSE DE LA COQUE - KIRCHBERG

INFOS : WWW.FLH.LU | TICKETS.FLH.LU | TICX@FLH.LU

Programm

Am Freitag, Halbfinale:
18.30: Diekirch - HBD
20.45: Käerjeng - Esch
Am Sonntag:
18.00: Finale

Esch kann für Revanche planen

COUPE DE LUXEMBOURG HC Berchem - HB Esch 28:32 (12:16)

Joé Weimerskirch

Die Handballer des HB Esch haben am Donnerstagabend mit einem 32:28-Sieg gegen Berchem ihr Ticket für das Pokalfinale gebucht und treffen am Samstag (20.15 Uhr in der Coque) im Endspiel auf die Red Boys.

Das Finale gegen die Red Boys wird für die Escher die große Möglichkeit sein, Revanche zu nehmen. Denn es ist auch die Neuaufgabe des Vorjahresfinals, das der HBE mit 23:28 verloren hatte. „Letztes Jahr haben sie uns im Finale geschlagen, weil wir zum Schluss physisch eingebrochen sind. Ich hoffe sehr, dass jetzt die Revanche gelingen wird“, freute sich Luca Tomassini nach der Partie gegen Berchem über den Finaleinzug. „Jetzt müssen wir uns gut erholen, um uns dann bestmöglich auf Samstag vorzubereiten.“

Ein langes Abtasten gab es vor den 1.150 lautstarken Zuschauern im „Gymnase“ der Coque zwischen dem HB Esch und dem HC Berchem gestern nicht. Beide Mannschaften vergaben zwar zunächst ihren ersten Angriff, doch waren es die Escher, die zuerst aufwachten, um durch Muller und Hippert mit 2:0 vorzulegen. Der Vorsprung hielt gegen die starke, aggressive Abwehr der Roeserbanner allerdings nicht lange: Weyer, Guden und Co. glichen aus, verpassten es allerdings postwendend, die Führung zu übernehmen – auch weil der Escher Schlussmann Hugo Figueira einen hervorragenden Start erwischte und nach 15 Minuten bereits sechs Paraden aufgetischt hatte. Als der Portugiese dann in der 17. auch noch zum zwischenzeitlichen 7:5 ins leere Berchemer Tor traf, wurde er



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Nach dem Sieg gegen Berchem steht Tom Krier mit Esch im zweiten Jahr in Folge im Pokalfinale

endgültig zum Escher Mann der Anfangsphase. Dank des starken Rückhalts im Tor, konnte sich der amtierende Meister bis zur 18. einen Drei-Tore-Vorsprung herausspielen (9:6).

Torhüter Figueira entscheidend

HCB-Coach Marko Stupar nahm daraufhin ein Time-out, um seine Mannschaft neu zu ordnen. Zu-

nächst bauten allerdings die Escher ihre Führung auf 10:6 aus. Erst mit der Hereinnahme von Nationalspieler Yann Hoffmann gelang es den Roeserbannern, wieder besser mitzuhalten und den Anschluss bis auf zwei Treffer wiederherzustellen. Besonders Martin Muller war für die HCB-Defensive aber außer Kontrolle. Auf den Rückraum-Shooter des HB Esch fanden die Berchemer einfach keinen Zugriff. Der 35-Jährige traf aus allen Lagen und kam bereits in der ers-

ten Halbzeit auf sechs Treffer. Unter Mullers Impuls konnten die Escher ihren Vorsprung so bis zur Pause wieder auf vier Tore erweitern (16:12). Der Grundstein für den Sieg war damit gelegt. „Wir haben in der ersten Hälfte aber viele Bälle verworfen. Eigentlich hätte es zur Pause schon deutlicher sein können“, so Luca Tomassini.

Der HBE erwischte dann auch den besseren Start in den zweiten Abschnitt – vor allem dank Torhüter Figueira, der die drei ers-

ten Angriffe des HCB nach dem Seitenwechsel parierte und es seiner Mannschaft so ermöglichte, auf 18:12 davonzuziehen. Die Lücke zwischen beiden Teams pendelte sich in der Folge bei sechs Toren ein. Als die Escher schließlich eine Viertelstunde vor Schluss ihre Führung auf 24:17 erhöhten, fingen die Hoffnungen der Berchemer langsam, aber sicher an zu schwinden. Die Roeserbanner bäumten sich noch einmal auf und konnten ihren Rückstand auch auf vier Tore verkürzen (22:26 in der 50.) – für mehr sollte es am Ende aber nicht mehr reichen. Maßgeblichen Anteil am Escher Erfolg hatte Tormann Figueira mit seinen 16 Paraden.

Statistik

Berchem: Liskai (1-30', 5 Paraden), S. Meyers (30-50', 3 P.), K. Meyers (50-60', 1 P.) – Jung, Guden 1, Leist 4/1, Stein 2, Weyer 4, Tsatsos 2, Majerus, C. Brittner, Ervacanin 3, Peters, Schmale 1, L. Biel 5, Hoffmann 6

Esch: Figueira (1-59', 16 P., 1 Tor), Hadrovic (59-60'), Sabotic – Muller 8, Krier 5, Labonté, Agovic 5, Pulli, Kohn 1, Tomassini 4/2, Barkow 3, Tironzelli 1, T. Biel, Richert, Pucnik 2, Hippert 2

Schiedsrichter: Weber/Weinquin

Zeitstrafen: Berchem 4 – Esch 4

Rot-Blau-Karte:

Yann Hoffmann (59', Unsportlichkeit)

Siebenmeter: Berchem 1/1 – Esch 2/2

Zwischenstände: 5' 1:2, 10' 3:3, 15' 5:6, 20' 6:10, 25' 10:12, 30' 16:12, 35' 13:18, 40' 16:21, 45' 17:24, 50' 22:26, 55' 25:30

Zuschauer: 1.150 (zahlende)

Red Boys überhaupt nicht gefordert

POKAL-HALBFINALE Red Boys - CHEV Diekirch 36:21 (19:7)

Carlo Barbaglia

Die erste Halbfinalpaarung der Herren zwischen den Red Boys und Diekirch wurde gestern Abend im „Gymnase“ der Coque wie erwartet zu einer ganz klaren und leichten Angelegenheit für die favorisierten Differdinger. Nach einer einseitigen und emotionslosen Partie gewannen die Rotjacks souverän und locker mit 36:21 und qualifizierten sich standesgemäß für das morgige Endspiel.

Nicht mal eine Viertelstunde war gespielt, da war die Partie bereits gelaufen, zu dem Zeitpunkt stand es bereits 9:0 für die Rotjacks. Obwohl die Akteure aus der Militärstadt ihrem Gegner numerisch überlegen waren – Diekirch trat mit 16 Spielern an, bei den Red Boys standen nur zwölf Leute auf dem offiziellen Spielberichtsbogen – gab es zwischen beiden Formationen einen riesigen Klassenunterschied. Ohne dass sich die Differdinger groß anstrengen mussten, war ihre Überlegenheit einfach zu offensichtlich. Es dauerte sage und schreibe fast 14 Minuten, bis die Diekircher durch Szymyslik

ihren ersten Treffer erzielten. Ab diesem Zeitpunkt wurde es schon ein besseres Trainingspiel für die Differdinger. Trainer Nikola Malešević konnte also schon früh anfangen, für das Finale zu planen, und einige Spielzüge ausprobieren.

Zweite Hälfte nur noch Formsache

Chev-Trainer Rafael Zmijewski seinerseits wirkte von Anfang an ziemlich ratlos, immerhin versuchte er, mit einigen Wechselseln das Beste aus der Situation zu machen, insgesamt war die Leistung seiner Truppe im ersten Abschnitt aber erschreckend schwach. Gegen Ende der ersten Hälfte verlor das Match zusehends an Niveau, auch die Red Boys leisteten sich im Gefühl des sicheren Sieges bereits einige Fehler und Ballverluste. Zur Pause stand es 19:7, der zweite Durchgang war demnach nur noch Formsache.

Etwas mehr Gegenwehr hatte man sich vom Underdog aus dem Norden gewünscht, in den zweiten 30 Minuten gelangen den Diekirchern aber immerhin eini-



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Die Red Boys um Aldin Zekan ließen gegen Diekirch nichts anbrennen

ge Torerfolge mehr als zu Beginn des Spiels. Insgesamt war die gestrige Auseinandersetzung aber eines der schwächsten Spiele, die bislang in der Coque in einer Final-Four-Runde ausgetragen wurden.

Nach dem Schlusspfiff war bei Red-Boys-Akteur Aldin Zekan die Freude über den Finaleinzug

daher überschaubar. „Klar freuen wir uns, das Match war insgesamt eine gute Vorbereitung auf das Endspiel. Dass wir etwas Kraft gespart haben, ist nur ein ganz kleiner Vorteil, es wird aber mit Sicherheit nicht entscheidend sein. Vielleicht wäre es sogar besser gewesen, wenn wir etwas mehr gefordert gewesen

wären, im Endspiel müssen wir den Schalter jedenfalls schnell umschalten. Unser Kreisläufer Haris Hodžić wird am Samstag ebenfalls wieder mit dabei sein, einen Lieblingsgegner für das Finale habe ich nicht, egal ob wir auf Esch oder Berchem treffen, es wird ein enges Finale werden.“

Statistik

Red Boys: Mudrinjak (1-30', 10 P. davon 17 m), Auger (31-60', 5 P.) – Becvar 1, Grubic 1, Bonic 6, Jokic 4/1, Ballet 7, Zekan 5, Scheid 2, Semedo 5, Rac 3, Marques 2/1

Diekirch: Pires (40-60', 3 P.), Reckinger (29-30'), Vasilescu (1-29', 31-40', 4 P.) – Cascella, Schneider 2, Ceman, Rodriguez, Stoean 7/3, Magar, Michels 1, Frauenberg 1, Brukwicki 2, Marzadori, Szymyslik 6, Mendes, Dulewicz 2

Schiedsrichter: Janics/Keves

Siebenmeter: Red Boys 2/3 – Diekirch 3/4

Zeitstrafen: Red Boys 1 – Diekirch 2

Zwischenstände: 5' 4:0, 10' 8:0, 15' 10:1, 20' 13:2, 25' 16:5, 30' 19:7, 35' 23:10, 40' 27:12, 45' 29:14, 50' 32:17, 55' 34:18

Zuschauer: 450 zahlende

SPORT-SEKUNDE

Kirchberg Foto: Editpress/Fernand Konnen



Diekirch versuchte es mit allen Mitteln, doch die Red Boys um Daniel Scheid waren im Halbfinale des Handball-Pokals einfach nicht aufzuhalten. Mehr zu dem Final Four in der Coque lesen Sie auf Seite 31

KURZ UND KNAPP

Warling für Krakau qualifiziert

KARATE

Ende 2022 hat sich Jenny Warling bekanntlich die Kreuzbänder gerissen. Nach einer OP arbeitet die Karateka derzeit gemeinsam mit dem Luxembourg Institute for High Performance in Sports auf ihr Comeback hin. Ein großes Ziel sind die Europaspiele, die vom 21. Juni bis 2. Juli im polnischen Krakau stattfinden. Hierfür ist die Luxemburgerin sicher über einen sogenannten „Universality“-Platz qualifiziert. Da sich kein anderer luxemburgischer Karateka auf direktem Weg einen Startplatz sichern konnte, geht dieser nun an den im European Games Standing höchstplatzierten Athleten, und damit an Jenny Warling.

Im Halbfinale

TISCHTENNIS

Sowohl Eric Glod (WR 228) als auch Luka Mladenovic (WR 241) schieden im 1/16-Finale des WTT-Feeder-Turniers in Antalya aus. Der Landesmeister verlor mit 0:3 (-12, -10, 4) gegen Amir Hossein Hodaei (WR 133) aus dem Iran, derweil Mladenovic gegen den Kroaten Filip Zeljko (WR 87) ebenfalls mit 0:3 (-3, -3, -6) auf verlorenem Posten stand. Besser lief es für Sarah De Nutte (WR 76), die sich ohne Satzverlust gegen die Spanierin Sofia-Xuan Zhang (WR 138) für die Runde der letzten 16 qualifizieren konnte, wo sie Li Ju-Jhun (WR 90) gegenüberstand. Gegen die Spielerin aus Taiwan schied sie denkbar knapp mit 2:3 aus (-6, 5, -6, 9, -7). Im Mixed-Doppel schafften Eric Glod und Sarah De Nutte den Einzug ins Halbfinale mit einem überzeugenden 3:0-Erfolg (5, 8, 13) gegen Pang Yew En Koen (WR 99) und Wong Xin Ru (WR 182) aus Singapur. Letzte Hürde auf dem Weg ins Finale ist die rumänische Paarung Darius Movileanu (WR 211)/ Elena Zaharia (WR 128). (M.N.)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Skispringen auf dem Weg zur Ganzjahressportart

Erstmals Matten zum Start, ein Novum zum Ende: Bei den Skispringern gilt in diesem Winter das Motto „früher anfangen, später aufhören“. Wenn an diesem Wochenende im WM-Ort Planica zum ersten Mal in der Geschichte des Weltcups Wettbewerbe im April stattfinden, haben Tage mit 20 Grad und acht Sonnenstunden den Schnee im slowenischen Tal der Schanzen auf ein Minimum zusammenschmelzen lassen. Doch für die Skispringer ist das nicht mehr so wichtig, denn ihre Sportart befindet sich auf dem besten Weg zu einer schneeunabhängigen Ganzjahres-Sportart. „Stand jetzt wird das mehr und mehr kommen. Der Schnee wird immer weniger, man muss ein bisschen ökologisch den-

ken. Es gibt ja schon Schanzen, auf denen auch im Winter auf Matten trainiert wird“, sagt der österreichische Trainer Stefan Horngacher. Sogar im Weltcup ist der farbliche Tapetenwechsel von weißem Kunstschnnee auf grüne Matten problemlos möglich, wie der erstmalige Versuch beim Weltcup in Wisla im November 2022 bewies. Der früheste Saisonstart der Geschichte war zwar der Fußball-WM in Katar geschuldet, doch die XXL-Saison mit insgesamt fünf Monaten Dauer ist ein klares Signal für die Zukunft, die nicht mehr nur im Winter liegen muss. Rennleiter Sandro Pertile hat seine Visionen schon vor diesem Winter zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Mein Mo-

dell ist das der Formel 1, sie ist eine globale Sportart – und das ist mein Ziel für das Skispringen der nächsten zehn Jahre.“ Eine Formel 1 wird das Skispringen in Zeiten des Klimawandels wohl eher nicht mehr, wenn man auf Schnee und Kälte angewiesen ist. Darum könnte es auf den Schanzen schneller auf die Matten gehen als noch vor ein paar Jahren gedacht. „Das ist im Skispringen sicher die Zukunft, das macht uns ein Stück unabhängiger“, sagte Horngacher. Der 53 Jahre alte Tiroler sieht die Entwicklung allerdings nicht nur positiv. Die Strapazen mit Reisen und insgesamt über 40 Wettbewerben seien „enorm. Es geht kräftemäßig schon ans Eingemachte“.

Immerhin: Wenn am Sonntag die letzten Flüge in Planica erledigt sind, steht eine lange Pause bis zum nächsten Winter an. Der Sommer-Grand-Prix hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung eingebüßt. Auch eigenverschuldet, wie Horngacher urteilt: „Mittlerweile wird er oftmals missbraucht für irgendwelche anderen Shows, wie in Frankreich für eine nationale Flugshow. Da muss man sich überlegen: Macht man das ständig oder lässt man es ganz weg?“ Ganz weglassen wäre eigentlich nur eine Option, wenn der Weltcup künftig ganzjährig stattfindet. Mit dem aktuell verschenkten Potenzial im Sommer will man sich nicht zufriedengeben. (dpa)

DKV-UrbanTrail LUXEMBOURG
22./23. APRIL 2023

Gewinnen Sie Ihren Startplatz mit dem **Tageblatt**

Senden Sie eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an: marketing@editpress.lu

Vingegaard, Verstappen und Co.: Jumbo beendet Sportsponsoring

Das niederländische Supermarkt-Unternehmen Jumbo hat bekannt gegeben, dass es sein Engagement als Sportsponsor 2024 beenden wird. Durch diese Entscheidung verlieren die weltweit erfolgreichen Jumbo-Visma-Teams im Radsport und im Eisschnellauf ihren Hauptsponsor. Für das Sportsponsoring gibt Jumbo jährlich etwa 20 Millionen Euro aus. Betroffen im Radsport sind damit unter anderen Tour-de-France-Sieger Jonas Vingegaard aus Dänemark sowie Primoz Roglic (Slowenien), Wout van Aert (Belgien) und Marianne Vos (Niederlande). Im Eisschnellauf sind es Weltmeisterin Jutta Leerdam sowie die Olympiasieger Thomas Krol und Sven Kramer (alle Niederlande). Auch Formel-1-Weltmeister Max Verstappen wird seit Jahren von Jumbo individuell gefördert. Als Anlass für die Veränderungen gelten Probleme in der Gründerfamilie. Im Dezember 2022 starb Jumbo-Firmengründer Karel van Eerd. Sein Sohn und Erbe Frits van Eerd

saß in Untersuchungshaft. Gegen ihn läuft eine strafrechtliche Untersuchung wegen des Verdachts von Geldwäsche. Deshalb musste Frits van Eerd das Unternehmen verlassen. Die neue Firmenleitung schließt nicht aus, in einer anderen Rolle dem Sport verbunden zu bleiben. (SID)



Testspiel gegen Malta

FUSSBALL

Um sich auf die beiden EM-Qualifikationsspiele im Juni vorzubereiten, testet die FLF-Auswahl am 9. Juni gegen Malta. Anstoß der Partie ist um 20.15 Uhr im Stade de Luxembourg. Eine Woche später findet das Pflichtspiel gegen Liechtenstein statt (17. Juni), bevor die Mannschaft von Luc Holtz nach Bosnien (20. Juni) aufbricht.

Nat. 2 Herren	
7. Spieltag, am Freitag:	
20.30: Mondorf - Mamer	
Am Samstag:	
18.00: Mersch - Racing	
18.30: Kordall - Bascharage	
Die Tabelle	Sp. P.
1. Kordall	22 40
2. Mamer	22 36
3. Mondorf	22 36
4. Racing	22 34
5. Mersch	22 34
6. Bascharage	22 34



DER WAHLFLÜSTERER

Selbstverliebte Politiker

Der Wahlflüsterer liebt Musik. Zum Beispiel die Krönungsmesse von Mozart. Die hat er öfters im Kopf. Kein Wunder, bei der mit viel Pomp in Szene gesetzten Inthronisation der nationalen Spitzenleute. Diese Zeremonien sind immer „molto allegro“, also sehr leidenschaftlich.

Das war auch diese Woche der Fall, als Sam Tanson von ihrer Partei „déi gréng“ auserkoren wurde. Erstmals eine landesweite Spitzenkandidatur. Erstmals eine Frau on top. Und ein Bruch mit dem bisher als Dogma scheinenden Prinzip der Parität. Dass kein Mann sich zugetraut hätte, an Sam Tansons Seite anzutreten, hält der Wahlflüsterer definitiv für einen Aprilscherz. Der Wahrheit etwas näher kommt eher die Einschätzung eines klugen Parteimitglieds: Mit dieser Entscheidung gebe es nun sicherlich keinen Streit darüber, wer die Partei in den Elefantenrunden in den Medien vertreten dürfe.

Am letzten Samstag hat die CSV ihren nationalen Frontmann offiziell ins Rennen geschickt. „Déi mam Luc“ stand irgendwo geschrieben. „Déi mam Juncker“ hätte auch gepasst, denkt der Wahlflüsterer, wenn er sich die Fotos und Filmchen vom Event anschaut. Juncker hier, Juncker

da. Warum eigentlich nicht Jean-Claude Juncker mit Luc Frieden als Doppelspitze? Das wär ja mal was gewesen. Oder als Trio mit Astrid Lulling? Sozusagen als Wiedergutmachung. Im RTL-Interview gab die 93-Jährige nämlich neulich zu verstehen, immer noch nicht überwunden zu haben, dass ihre Partei, die CSV, sie 2014 nicht mehr auf der Europaliste haben wollte.

Loszulassen scheint nicht einfach. Politiker, gestandene und angehende, suchen das Rampenlicht – und die Kamera. Je näher die Wahltermine rücken, desto ausgeprägter wirkt diese Selbstverliebtheit. Kaum eine Gelegenheit wird ausgelassen, um sich alleine oder mit Begleitung in Szene zu setzen. Da wird dann das Fußballspiel gegen Portugal, der kommunale Frühjahrsputz oder sonst ein Termin zum Catwalk der Eitelkeiten.

„Die ganze Welt ist Bühne“, heißt es bei Shakespeare. Aber nicht immer ist nach dem Auftritt der Applaus garantiert, fügt der Wahlflüsterer hinzu und empfiehlt bei Wahlkampfieber etwas mehr Bescheidenheit und weniger Hybris. Denn schnell kann aus der Krönungsmesse eine „Valse triste“ werden. Nicht ansatzweise „allegro“, eher ein nachhallendes Finale in „b-Moll“.

(Marco Goetz)



Karikatur: Carlo Schneider

Auge um Auge

EDITORIAL Über Gefängnisstrafen und Alternativen

Thomas Galli war Gefängnisleiter. Heute ist er Anwalt und Buchautor. Der Welt hinter Gittern spricht er anlässlich einer Konferenz in Luxemburg fast jeden Sinn ab. Er ist nicht gegen Bestrafung, aber von der Pädagogik, Übel mit Übel zu vergelten, hält er nichts. Stattdessen geht es ihm darum, dass Täter die Möglichkeit bekommen, Verständnis zu zeigen. Sich und ihren Opfern gegenüber. Dass sie, so weit es geht, den von ihnen angerichteten Schaden wiedergutmachen wollen und können. Resozialisierung ist das Stichwort. Läuterung und Hilfe, um auf einen besseren Weg zurückzufinden.

Ja, es ist wichtig, konstruktiv zu strafen. Zukunftorientiert. In der Strafrechtspolitik gibt es wohl eine Debatte darüber. Aber in der breiten Öffentlichkeit dominiert die Meinung, dass Gefängnisstrafe die einzige angemessene Option ist, um Verbrecher zu bestrafen und die Gesellschaft zu schützen. Dass die Probleme damit nicht wirklich gelöst werden, dass man der Gesellschaft und den Tätern damit selten einen nachhaltigen Dienst erweist, all dies muss erst noch verinnerlicht werden. Vielleicht mangelt es ja einfach nur am Wissen um alternative Sanktionen, die wohl bestrafen, aber auf Wiederherstellung, Wiedereingliederung oder Prävention ausgerichtet sind.

Einfach ist es nicht, wie zwei Beispiele zeigen. 30 Jahre soll eine Frau ins Gefängnis. Sie soll schuld am Tod ihres bisher unauffindbaren Säuglings sein. Trotzig hat sie sich geweigert, Auskunft zu geben, sich zu verteidigen. Ihr Benehmen ist schwer nachvollziehbar. Wut könnte eine Reaktion sein. Aber ist Haft die richtige Bestrafung? Wäre nicht zumindest eine Psychiatrie angebracht? Etwas, das vielleicht dazu führen könnte, Baby Bianka endlich zu finden? Und dann sollte man sich fragen, was in der knapp 40-jährigen Frau vorgeht und wie das Verhältnis zu ihren fünf anderen Kindern jetzt und in Zukunft sein soll.

Zweites Beispiel. Bei einer handfesten Aus-



Marco Goetz
mgoetz@tageblatt.lu

einandersetzung zwischen jungen Männern fallen Schüsse. Ein damals 22-jähriger hat eine geladene Pistole dabei. Eine Kugel aus seiner Waffe verletzt einen anderen jungen Mann schwer. Ersterer muss sich deswegen vor Gericht verantworten. Er habe unter massivem Drogeneinfluss gestanden, heißt es. Er habe nicht wirklich bewusst gehandelt, sei leichtsinnig gewesen. Und er bereue seine Tat sehr. Er sei geläutert und führe heute ein anderes Leben, sagt der Angeklagte zu seiner Richter. Reicht das?

Natürlich darf man zweifeln. Aber Gefängnis? Das Urteil des Gerichts steht noch aus. Die Staatsanwältin hat elf Jahre gefordert, aber mit integraler Bewährung und unter Auflagen. Zu gnädig, zu verständnisvoll, hieß es in Kommentaren zur Strafforderung. Vielleicht wird dabei zu wenig berücksichtigt, was elf Jahre unter Beobachtung sein können. Vorrangig auch eine Chance. Haft würde den jungen Mann weiter von der Gesellschaft isolieren. Mit wenig Aussicht auf Rehabilitation, düsteren Zukunftsperspektiven und daraus wachsend der Gefahr, definitiv in ein kriminelles Milieu ein- und abzutauchen. Diesen Teufelskreis gilt es zu verhindern.

Thomas Gallis Sicht der Dinge ist nicht auf alle Straftaten anwendbar. Das sagt er selbst. Sie ist auch nicht der Weisheit letzter Schluss. Vielmehr ist sie eine Anregung, um darüber nachzudenken, ob wir weiter sind als „Auge um Auge und Zahn um Zahn“. Und vor allem, ob wir einsehen, dass man Menschen nicht wegsperren soll, wenn man ihnen und der Gesellschaft nachhaltig helfen möchte.

KOPF DES TAGES



Foto: Fernand Konnen

Handballerin **Laurence Hoffmann** wurde gestern im Pokal-Halbfinalspiel zwischen Düdelingen und Diekirch mit dem MVP-Titel (Most Valuable Player) ausgezeichnet. Die Partie gegen den favorisierten HBD verlor ihre Mannschaft zwar deutlich mit 17:29, Hoffmann war dabei aber die mit Abstand torgefährlichste Spielerin. Gleich elf der 17 Diekircher Treffer in der Coque gingen auf ihr Konto.

S. 38

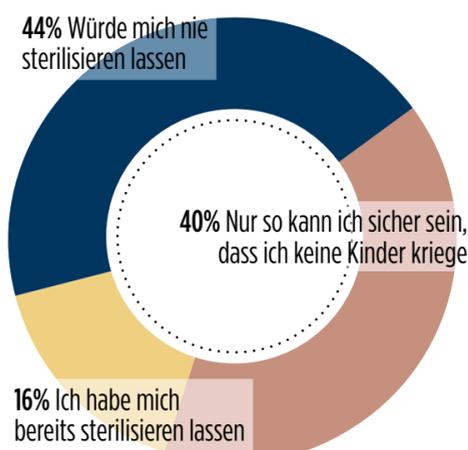
54

Kameras

So viele sind rund um das European Convention Center Luxembourg vorgesehen, an dem im April, Juni und Oktober der Europäische Ministerrat tagen wird

S. 23

Die Meinung in Zahlen



Sterilisation

Wir wollten von den *Tageblatt.lu*-Lesern wissen, ob sie sich eine Sterilisation zur Empfängnisverhütung vorstellen könnten. 44 Prozent der Befragten haben angegeben, dass sie einen solchen Eingriff nie an sich vornehmen lassen würden. 40 Prozent könnten sich vorstellen, sich sterilisieren zu lassen, da sie nur so sicher sein könnten, keine ungewollten Kinder zu bekommen. 16 Prozent der Umfrage-Teilnehmer haben sich bereits sterilisieren lassen.

Unsere heutige Frage: Der Staat will mehr als sieben Milliarden Euro in die Verbesserung des Zugverkehrs investieren. Wird das Geld Ihrer Meinung nach richtig angelegt, um Luxemburgs Mobilitätsprobleme anzugehen? Stimmen Sie online auf www.tageblatt.lu ab!



Düdelingen stürmt ins Finale

HANDBALL Käerjeng überrennt Esch im Halbfinale

BERICHT S. 38

(Foto: Fernand Konnen)

Esch: Kostenloser
Nightlife-Bus beschlossen

S. 25

Im Namen der Sicherheit

Videoüberwachung in Luxemburg-Stadt soll ausgeweitet werden / S. 23

Flandern-Rundfahrt
mit Kirsch und Geniets

S. 39

HBD auf Revanchekurs

POKAL-HALBFINALE HB Düdelingen - CHEV Diekirch 29:17 (15:11)

Joé Weimerskirch

Die Handballerinnen des CHEV Diekirch mussten sich am Freitag im Pokalhalbfinale dem Favoriten aus Düdelingen beugen. In der Coque leistete das Team aus dem Ösling zwar tapfere Gegenwehr, musste sich am Ende allerdings 17:29 geschlagen geben.

Zum vierten Mal in Folge haben sich die Handballerinnen des HB Düdelingen für das Finale der Loterie Nationale Coupe de Luxembourg qualifiziert – seit 2020 haben sie kein Pokalendspiel verpasst, dabei aber nur einmal den Titel gewonnen. Es ist eine Bilanz, die der HBD am Sonntag aufpolieren will. „Entscheidend wird im Finale sein, wer den Sieg mehr will. Das ist so eine goldene Regel in der Coque und ich kann

Statistik

HBD: Lagarrigue (1-30', 5 Paraden), Fangueiro (30-60', 6 P., davon 2 7m), Leythienne – K. Wirtz 2, Pratelli 4, Dickes 3/1, Offermann 1, Willems 3, Bottoli 2, Dautaj 4, Gambini 2, Krier, Pora 1, J. Wirtz 7/3, Corbonnois, Caruso
Diekirch: Staicu (1-20', 30-47', 2 P.), Lopa (20-30', 47-60', 6 P.) – Petit, Pereira, Ohles, Gonçalves, Wersant 2, Rodrigues 1, Mputu, Jones, Hoffmann 11/2, Elcheroth, Reding, Fresneda 2, Muller, Almeida
Schiedsrichter: Niederprüm/Volz
Zeitstrafen: HBD 7 – Diekirch 5
Rote Karte: Dautaj (50', dritte Zeitstrafe)
Siebenmeter: HBD 4/4 – Diekirch 2/5
Zwischenstände: 5' 2:1, 10' 5:4, 15' 7:5, 20' 10:8, 25' 12:9, 30' 15:11, 35' 17:11, 40' 19:13, 45' 21:13, 50' 24:13, 55' 26:15
Zuschauer: 250 (zahlende)

sagen, dass wir den Sieg sehr wollen, weil wir unbedingt eine Revanche für die Niederlage im letzten Jahr nehmen wollen“, so Joy Wirtz: „Im Finale wird aber auch vieles von der Tagesform und der Nervosität abhängen.“

Im Halbfinale hatten die Düdelinerinnen zu Beginn ihre Probleme, denn Diekirch leistete gegen den haushohen Favoriten tapfere Gegenwehr und konnte zunächst gut mithalten, sodass nach zehn Minuten nur eine knappe 5:4-Führung des HBD auf der Anzeigetafel stand. Dann schien sich die Mannschaft von Trainer Yannick Archer allerdings absetzen zu können – bis zur 15. spielte sie sich nämlich einen Vorsprung von drei Toren heraus (8:5) –, doch Diekirch ließ noch keine Vorentscheidung zu. Trainerin Dana Ciocanea hatte im Vorfeld versprochen, dass ihre ersatzgeschwächte Mannschaft gegen den Favoriten alles geben und kämpfen würde. Das setzte ihre Mannschaft auch trotz des Rückstands um. Hoffmann, Wersant und Co. hielten dagegen und bissen sich fest. Bis zur 19. stellten sie sogar den Anschluss wieder her (8:9). Die letzten Minuten vor der Pause nutzte dann aber wieder der HBD, um sich ein Polster von vier Toren zu erarbeiten, sodass es beim Stand von 15:11 in die Pause ging.

HBD zieht in der zweiten Hälfte davon

Düdelingen tat sich aber in der ersten Hälfte schwerer als erwartet. „Es ist noch immer eine Gewohnheitssache mit dem neuen Trainer. Manchmal verstehen wir noch nicht ganz, was er uns sagen will und was er vorhat. Aber ich denke, das ist normal, wenn im Laufe der Saison ein neuer Trainer kommt. Man



Iris Fresneda (in Weiß) und Diekirch konnten nur eine Halbzeit mit dem HBD mithalten

muss sich erst aufeinander einstellen“, so Joy Wirtz: „Wir sind eigentlich immer unser eigener Gegner – egal wer gegenübersteht. Wenn wir viele Fehlpässe machen, nutzt der Gegner das aus.“

Archer schien in der Kabine dann aber die richtigen Worte gewählt zu haben, denn seine Spielerinnen zogen nach dem Seitenwechsel endgültig davon. Willems (2) und Gambini (1)

trafen sofort dreimal in Folge für den HBD und erhöhten vorentscheidend auf 18:11. Die Düdelingerinnen verwalteten nun ihren Vorsprung. Ciocanea nahm eine Viertelstunde vor Schluss beim Stand von 13:20 noch einmal ein Time-out, doch ihre Mannschaft kam nicht mehr ran. Der HBD zeigte in der zweiten Hälfte eine sichtbare Steigerung und erhöhte mit vier weiteren Treffern in Serie in der 48.

auf 24:13 – auch dank der eingewechselten Torhüterin Barbara Fangueiro, die in der zweiten Hälfte zwei Siebenmeter entschärfen konnte. Am Ende zog der HBD verdient mit 29:17 ins Finale ein. Bei Diekirch hatte in den 60 Minuten eigentlich nur Laurence Hoffmann, die auch zum MVP der Partie gewählt wurde, offensiv für Gefahr gesorgt. Elf der 17 Diekircher Treffer gingen auf ihr Konto.

Käerjeng überrennt Esch

COUPE DE LUXEMBOURG HBK bleibt 20 Minuten ohne Gegentor und zieht souverän ins Finale ein

Joé Weimerskirch

Die Handballerinnen des HB Käerjeng haben im Halbfinale der Loterie Nationale Coupe de Luxembourg eine Machtdemonstration abgeliefert. Mit einem deutlichen 29:14-Sieg gegen Esch haben sie ihre Titelambitionen unterstrichen. Im Endspiel am Sonntag (18.00 Uhr) treffen sie, wie schon in den letzten drei Jahren, auf den HB Düdelingen.

An ihrer Favoritenrolle ließen die Käerjengerinnen am Freitagabend gegen Esch keinen Zweifel aufkommen. Die Mannschaft von Trainer Zoran Radojevic legte nämlich einen furiosen Start in die Begegnung hin und blieb ganze 20 Minuten (!) lang ohne Gegentor. Nach dem ersten Drittel des Spiels lagen Galic, Welter und Co. schon mit 11:0 in Führung – erst danach erlöste Maitte Bassani Esch mit dem ersten Treffer. Die Hoffnung auf einen Überraschungscoup hatten die Käerjengerinnen dem Gegner aber längst genommen. Eine Vorentscheidung war nach der schwachen Escher Anfangsphase und der Käerjenger Macht-

demonstration eigentlich schon gefallen.

„Es war heute einfach unser Tag“, freute sich Tea Galic, die nach dem Spiel mit dem MVP-Titel ausgezeichnet wurde: „Wir waren selbst überrascht, dass es nach 20 Minuten schon so deutlich war. Denn es war eigentlich nicht unser Plan, so zu beginnen, auch weil wir das Spiel nicht auf die leichte Schulter nehmen wollten. In der Meisterschaft hatten wir das letzte Spiel gegen Esch nämlich nur knapp auf zwei Tore gewonnen (25:23; Anm. d. Red.).“

Esch erzielt nur zwei Tore im ersten Durchgang

Esch konnte diesmal allerdings nicht mithalten und wirkte nervös, machte im Angriff viele Fehler und konnte mit unplatzierten Würfen für keine Gefahr sorgen. Es lief einfach nichts zusammen beim HBE. Sinnbildlich dafür stand eine Aktion in der 25. Minute, als Käerjengs Torhüterin Laure Flener erst einen Siebenmeter von Esch parierte und danach auch noch die beiden Nachschüsse entschärfte.



Tea Galic (in Grün) und ihre Käerjenger Teamkolleginnen lagen nach 20 Minuten mit 11:0 in Führung

Der HB Käerjeng hatte Esch in der Defensive bestens im Griff und offensiv ließ man kaum eine Gelegenheit aus. Während den Escherinnen bis zur Pause nur noch ein weiteres Tor gelang, erhöhte Käerjeng bis zur 30. auf 16:2.

Nach dem Seitenwechsel schaltete der HBK einen Gang zurück.

Esch erzielte so zwischen der 30. und 35. gleich vier Tore – genau doppelt so viele wie in der gesamten ersten Hälfte.

Käerjeng konnte angesichts der deutlichen Führung früh anfangen, Kräfte für das Finale am Sonntag gegen Düdelingen zu sparen. Der Gegner hatte seine

Statistik

Käerjeng: Jurcevic (1-25', 2 Paraden), Flener (25-60', 10 P., davon 2 7m) – Galic 7, Schilt 3, Birsens, Zuk 1, Sakhri, Cannata 1, Monteiro 3, Dascalu 1, A. Radoncic 4, S. Radoncic 1, Kirtz 3, Pirrotte, Melchior, Welter 5/2
Esch: Pieniasek (1-30', 1 P.), Scaccia (30-60', 4 P.) – Bassani, Gomes, Bausch, Hipp 2, Wolff, Weibel 1, Bartocci, Reiter 1, Hentgen, Thiry 4, Nickels 1, Hoffmann 1, Philipp 5/2
Schiedsrichter: Bierchen/Lentz
Zeitstrafen: Käerjeng 5 – Esch 3
Siebenmeter: Käerjeng 2/2 – Esch 2/5
Zwischenstände: 5' 2:0, 10' 6:0, 15' 8:0, 20' 11:0, 25' 14:1, 30' 16:2, 35' 17:5, 40' 19:7, 45' 20:9, 50' 22:10, 55' 26:13
Zuschauer: 427 (zahlende)

Nervosität derweil abgelegt und den Escherinnen gelangen bis zum Schluss noch einige sehenswerte Treffer – in Bedrängnis bringen konnten sie den Titelverteidiger aber nicht mehr.

SPORT-SEKUNDE

Kirchberg Foto: Editpress/Fernand Konnen



Die Handballerinnen des HBD um Laura Willems stehen nach einem Sieg gegen Diekirch im Finale der Loterie Nationale Coupe de Luxembourg und hoffen am Sonntag im Endspiel auf eine Revanche gegen den HB Käerjeng. Mehr zu den gestrigen Halbfinals in der Coque lesen Sie auf Seite 38.

KURZ UND KNAPP

Strassen in Puderbach

KARATE

Für den KC Strassen geht es fast an jedem Wochenende zu internationalen Wettkämpfen ins Ausland. Auf dem KCS-Programm steht dabei seit Jahren der WW-Cup in Puderbach, der in diesem Jahr in seine 15. Auflage geht. Heute greifen die Vorstädter mit einem 21-köpfigen Kader, neun Frauen und zwölf Männern, auf dem deutschen Tatami an. Insgesamt zählt das Turnier 674 Einsätze von Karatekas aus sechs Ländern. (MB)

Wimbledon öffnet Tore

RUSSLAND/BELARUS

Wimbledon wird seine Tore in diesem Jahr wieder für Tennisspieler und -spielerinnen aus Russland und Belarus öffnen. Wie der All England Club am Freitag verkündete, sei es die derzeitige Absicht, Spieler und Spielerinnen aus den beiden Ländern als neutrale Athleten beim dritten Grand-Slam-Turnier des Jahres zuzulassen. Nicht teilnahmeberechtigt sind jene, die den russischen Angriffskrieg in der Ukraine sichtbar unterstützen. Diese Vorgehensweise sei in einem konstruktiven Dialog unter anderem mit der britischen Regierung sorgfältig entwickelt worden, teilte der All England Club mit. Er hatte im Vorjahr russische und belarussische Spielerinnen und Spieler ausgeschlossen. Die Spielervereinigungen ATP und WTA hatten infolgedessen entschieden, für Wimbledon 2022 keine Weltranglistenpunkte zu vergeben. (SID)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Nächste Stufe der Eskalation: Ukraine beschließt Boykott

Für seine Botschaft an all die bösen Kritiker wählte Thomas Bach ein Wort, das nicht nur in der englischsprachigen Welt aufhorchen ließ. „Deplorable“ seien sie gewesen, die Reaktionen der europäischen Politiker zum IOC-Beschluss in der Russland-Frage. Also „bedauerlich“. In diesem speziellen Kontext aber durchaus auch als „jämmerlich“ oder „schändlich“ zu übersetzen. Mit seiner Replik schien Bach zufrieden zu sein – und wurde wenig später von den Schlagzeilen des ukrainischen Boykotts prompt wieder in die Defensive gedrängt. Auf staatliche Anweisung dürfen ukrainische Athletinnen und Athleten nicht an Wettkämpfen mit russischer und belarussischer Beteiligung, die das IOC mit seinen „Empfehlungen“ ermöglicht, teilnehmen. Eine entsprechende Kabinettsentscheidung ver-

kündete Minister Oleh Nemschinow und schuf damit neue Fakten. Die Olympischen Spiele mit Russen und Belarussen, dafür ohne Ukrainer: Welch ein verheerendes Bild wäre das auf der größtmöglichen Bühne des Sports? In den Qualifikationen für Paris wird dieses Szenario jedenfalls Realität. Diese nächste Stufe der Eskalation sei keine leichte Entscheidung gewesen, wie Nemschinow, Mitglied des Nationalen Olympischen Komitees der Ukraine, klarstellte. Immerhin bedeute sie, dass einige Athletinnen und Athleten in Paris sicher nicht am Start sein werden. Das wünsche er niemandem, sagte Nemschinow. Und doch: Hier gehe es nicht um die Fortsetzung von Sportkarrieren. Es geht um ein Zeichen in Russlands menschenverachtendem Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Ein Zeichen, das Thomas Bach mit dem IOC in den Augen seiner Kritiker scheut. Die Verantwortung hat er weitergeschoben, die endgültige Entscheidung über den Start neutraler Sportler aus Russland und Belarus in Paris soll zu einem „geeigneten“ Zeitpunkt fallen. Nun ist es an den Weltverbänden, eine Linie zu finden. Wie schwer das manchen fällt, beschrieb Schwimm-Trainer Bernd Berkahn, Betreuer von dem Ukrainer Misha Romantschuk. „Sicherlich ist es für die Spitzensportverbände immer abhängig davon, woher das Geld kommt“, sagte Berkahn: „So werden sie sich wahrscheinlich politisch daran orientieren, wer in den Verbänden die politische Leitung und die Macht hat. Das sieht im Schwimmverband nicht besonders gut aus.“ World Aqua-

tics äußerte sich auf mehrfache Anfrage bislang nicht. Berkahn hofft, dass die Schwimmfunktionäre auf die „Stimmen der Athleten“ hören und den Leichtathleten folgen. Die zweite olympische Kernsportart hat sich bislang so deutlich für den weiteren Ausschluss der Russen und Belarussen positioniert wie kein anderer Verband. Fechter (FEI) und Boxer (IBA) hatten dagegen den Bann vor dem IOC-Beschluss aufgehoben, auch im Tischtennis deutet sich die Öffnung an. Ob die Ukraine Mitstreiter für ihren Boykott findet, ist indes fraglich. Das IOC hat dafür längst eine Drohkulisse aufgebaut. Jeder Boykott der Olympischen Spiele ist ein Verstoß gegen die Charta des Internationalen Olympischen Komitees und daher mit Sanktionen zu ahnden. (SID)

Bob Haller in Nepal mit der Startnummer Eins

Triathlon ist nicht nur sportlich eine große Herausforderung, diese Dreikampfsportart ist mit vielen Reisetrapazen verbunden. Im Vordergrund stehen die Weltranglistenpunkte. Dieses Klassement ist ausschlaggebend für die Startberechtigung bei Weltcups (60 Teilnehmer) und WM-Läufen (55 Teilnehmer). Mit Platz 96 steht Bob Haller aktuell am besten da, der 29-Jährige büßte allerdings einen Platz in diesem Ranking ein, trotz eines hervorragenden 17. Platzes beim Weltcup am vergangenen Wochenende in Neuseeland. Der X3M-Athlet nimmt aus diesem Grund heute sein nächstes Rennen in Angriff, beim Asia Cup (Meisterschaft von Süd-

asien) in Pokhara, bevor es eine Woche später nach London geht. Die Reise aus New Plymouth trat er gemeinsam mit Stephan Zachäus an, für den es nicht so gut lief und der im Ranking auf Platz 161 abstürzte. Zachäus benötigt nicht zuletzt deswegen dringende Punkte. Die beiden Sportsoldaten gehören in Pokhara zum engsten Favoritenkreis, nehmen diese Rolle gerne an und streben nach dem Podium. Haller wird im geografischen Zentrum von Nepal, am Phewa-See, mit der Startnummer Eins ins Rennen gehen, Zachäus mit der Nummer Fünf. Gemeldet sind 44 Athleten aus 13 Ländern, der Startschuss erfolgt um 8.00 Uhr Lokalzeit. (MB)

SPORT IN ZAHLEN

3

Beim WTT Feeder-Turnier in Antalya (TUR) wurden Sarah De Nutte (WR 76) und Eric Glod (WR 228) im Mixed-Doppel erst im Halbfinale gestoppt. Gegen die rumänische Paarung Elena Zaharia (WR 128)/Darius Movileanu (WR 211) konnte das FLTT-Duo zunächst in Führung gehen, musste die drei folgenden Sätze dann jedoch abgeben. Trotz der 1:3-Niederlage (6, -8, -6, -9) können Glod und De Nutte mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein. (M.N.)

38. Auflage des „Clärrwer Loof“

LEICHTATHLETIK

Am Sonntag wird die 38. Auflage des „Clärrwer Loof“ ausgetragen. Die Hauptrennen über fünf und zehn Kilometer starten um 10.30 Uhr. Volles Programm gibt es aber auch schon davor, denn ab 9.30 Uhr werden gleich drei Kinderläufe organisiert sowie ein Special-Olympics-Lauf, der um 10 Uhr startet. Start- und Zielbereich befinden sich am Lycée Edward Steichen in Clerf.

Qualifying-Reform

FORMEL 1

Der Formel 1 steht bereits in vier Wochen beim Großen Preis von Aserbaidschan in Baku eine Reform des Zeitplans bevor. Wie Geschäftsführer Stefano Domenicali bestätigte, wird über die Einführung eines zweiten Qualifying an den Rennwochenenden mit einem Sprint nachgedacht. Passiert das, würde es künftig am Freitag nach einem einstündigen Training in die Qualifikation für die Startaufstellung für den Grand Prix am Sonntag gehen. Der Samstag würde ganz dem Sprint gehören. Der Qualifikation folgt ein Mini-Rennen.

KOPF DES TAGES

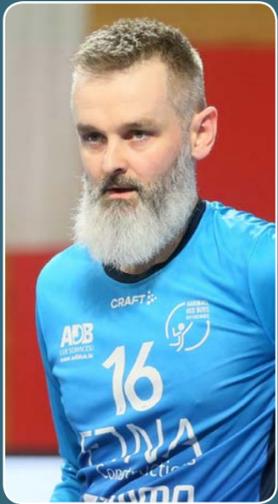
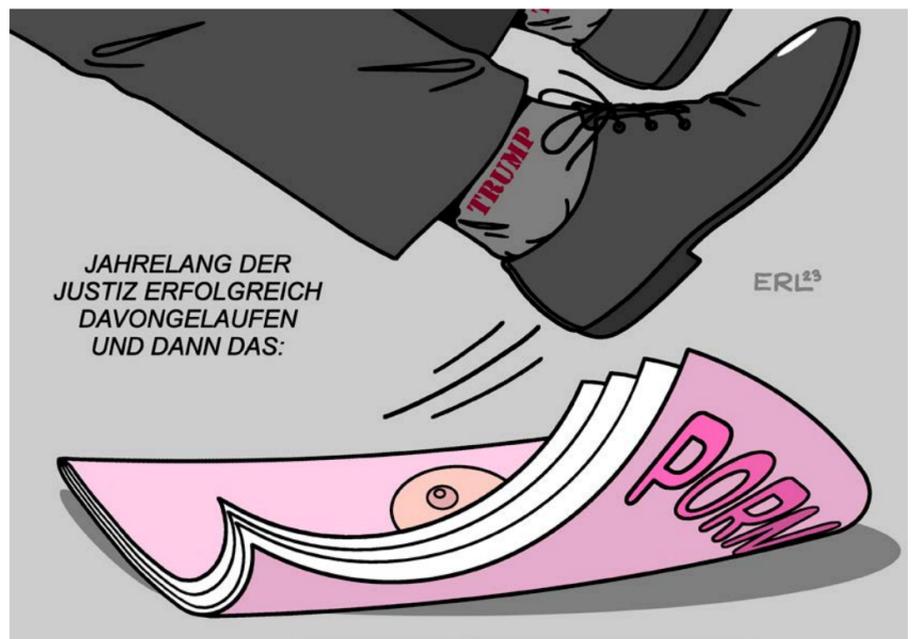


Foto: Fernand Konnen

Ohne ihn wäre es vielleicht nichts mit der Verteidigung des Handball-Potts geworden: Immer wieder sind die Escher Spieler an **Chris Auger** im Differdinger Kasten gescheitert. Der Torhüter gehört zum festen Kern der Red-Boys-Mannschaft und glänzte im Pokalfinale mit beeindruckenden Paraden.

S. 17, 18



JAHRELANG DER JUSTIZ ERFOLGREICH DAVONGELAUFEN UND DANN DAS:

ERL²³

Karikatur: Erl/Toonpool.com

17

Stände

Beim 12. Streetfood-Festival „Eat it“ in den Rotondes am Wochenende stand die kulinarische Vielfalt in Luxemburg im Mittelpunkt

S. 12

Politiker gesucht

EDITORIAL Die Kommunalpolitik benötigt mehr engagierte Kandidaten

Der Countdown läuft: In etwas mehr als einer Woche müssen die Gemeindewahllisten der Luxemburger Parteien stehen. Das Stichdatum zur Abgabe der Kandidatenlisten fällt dieses Jahr nämlich auf den 12. April. Beim Lesen dieser Zeilen muss sich so mancher Parteivertreter wohl den Schweiß von der Stirn wischen, denn in etlichen Gemeinden suchen die Parteien noch immer nach Kandidaten. Gewählt werden 100 Bürgermeister, maximal 222 Schöffen und 799 Gemeinderäte. Genug Platz also – auch für Menschen, die sich bis jetzt noch nicht als potenzielle Politiker gesehen haben.

Schon seit Monaten hört man von politischen Vertretern, dass sie Schwierigkeiten haben, Interessenten für ihre Zwecke zu motivieren. Doch jetzt, auf den letzten Metern vor der Ziellinie, scheint die Verzweiflung größer zu werden. So versuchen verschiedene Parteien nun auch aktiv Bürger zu rekrutieren, die bisher eigentlich herzlich wenig mit Politik am Hut hatten.

Doch das Thema Politik – und vor allem Kommunalpolitik – scheint für viele Menschen nur eine Nebensächlichlichkeit zu sein. Dabei ist es doch vor allem in der eigenen Gemeinde möglich, das Leben seiner Mitmenschen direkt zu verbessern. Neue Bushäuschen, lebendige Parks, blühende Geschäftsstraßen – das alles und viel mehr wird aktiv im Rathaus geformt. Auch wenn eine Kommune nicht die Fähigkeit hat, das Gehalt ihrer Bewohner anzuheben oder das Rentensystem zu beeinflussen, so verändern doch die Entscheidungen, die ein Schöffen- bzw. Gemeinderat fällt, den Alltag der Menschen.

Die Skepsis gegenüber der Wirksamkeit der Politik scheint nach etlichen Krisen jedenfalls gefühlt auf einem neuen Höhepunkt angekommen



Cédric Feyereisen
cfeyereisen@tageblatt.lu

zu sein. Doch anstatt dass der – berechnete oder unberechnete – Frust sich in gesellschaftliches Engagement verwandelt, scheint sich eher ein gewisser Fatalismus in den Köpfen der Menschen breitzumachen. Ganz nach dem Motto „meine Stimme wird sowieso ignoriert“. Das mag zum Teil wahr sein, aber vor allem Menschen, die sich im Luxemburger System unterrepräsentiert fühlen, sollten in den nächsten Tagen noch die Gelegenheit ergreifen, sich bei einer Partei zu melden.

Sofern denn die nötige Zeit zur Verfügung steht. Oftmals sind es diejenigen, die im Alltag keinen Moment für sich beanspruchen können, die auch in der Politik kaum vertreten sind. In Luxemburg müssen die meisten Kommunalpolitiker nämlich ihre Freizeit opfern, um sich für ihre Gemeinde einzusetzen. Ein Umstand, der eine Kandidatur auch nicht attraktiver macht.

Falls sich allerdings die Zeit finden lässt – und je nach Zustand der kommunalen Listen –, gibt es keinen besseren Moment, die Beschwerden, die am Esstisch oder im virtuellen Raum ihre Runden drehen, in konstruktive Veränderungen umzusetzen. Die Parteien suchen momentan noch verzweifelt nach engagierten Köpfen – jetzt ist also die beste Gelegenheit, seiner Stimme auf kommunaler Ebene Gehör zu verschaffen. Das kann Luxemburg nur guttun.

Es tut einfach nur gut. Mir fällt ein Riesenstein vom Herzen.

Kim Wirtz,
HBD-Kapitänin

S. 19

Like

Follow

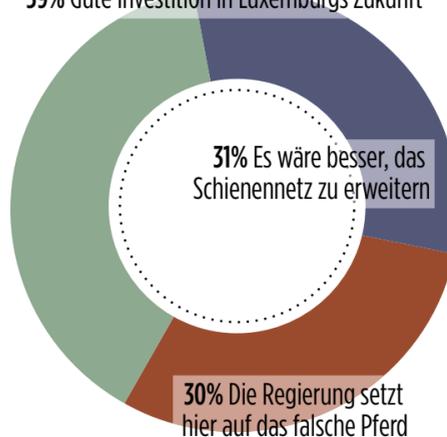
tweet

Share

comment

Die Meinung in Zahlen

39% Gute Investition in Luxemburgs Zukunft



Mehr Bahn-Kapazität?

Wir wollten von den *Tageblatt.lu*-Lesern wissen, ob sie glauben, dass die Regierung mit der Verbesserung des Zugverkehrs das Geld richtig anlegt, um Luxemburgs Mobilitätsproblem zu lösen. 39 Prozent der Befragten meinen, dass eine Verbesserung des Bahnverkehrs eine gute Investition in Luxemburgs Zukunft ist. 31 Prozent der Umfrageteilnehmer glauben, dass nicht die Größe und die Frequenz der Züge, sondern das Schienennetz erweitert werden sollte. 30 Prozent finden hingegen, dass die Regierung hier auf das falsche Pferd setzt.

Unsere heutige Frage:
Haben Sie schon entschieden, wem Sie bei den kommenden Nationalwahlen Ihre Stimme geben werden?

Stimmen Sie online auf www.tageblatt.lu ab!





Foto: Editpress/Fernand Konnen

Für die Red Boys ist dies der vierte Pokalsieg der Vereinsgeschichte

Red Boys verteidigen den Pott

COUPE DE LUXEMBOURG Differdingen bezwingt Esch im Siebenmeterkrimi mit 35:33 (13:16/27:27/31:31)

Carlo Barbaglia

Eine Pokalmannschaft waren die Red Boys bisher beileibe nicht. Vor rund zwölf Monaten feierten die Rotjacken in ihrer langen Klubgeschichte (Vereinsgründung 1939) erst ihren dritten Cuperfolg. Am Samstag gelang den Rotjacken gegen Meister Esch in einer Neuauflage des letztjährigen Endspiels aber das Kunststück, zum zweiten Mal in Folge den Pott nach Differdingen zu holen. Das Finale war an Spannung und Dramatik kaum zu überbieten und wurde erst nach einem Siebenmeterkrimi entschieden. Es war ein wahres Handballfest.

Eine ausgezeichnete Stimmung herrschte am Samstagabend im vollbesetzten „Gymnase“ der Coque, als die beiden Unparteiischen Eric Schmidt und Jérôme Volz ihr erstes Herrenfinale in ihrer Schiedsrichterlaufbahn anpfeifen. Das Match begann rasant und nach nur wenigen Sekunden kassierte Red-Boys-Spieler Ballet beim ersten Escher Angriff nach einem harten Einsteigen gegen Muller gleich die erste Zeitstrafe. Esch nutzte die

Gelegenheit und ging vom Anpfiff weg in Führung. Nach Toren von Hippert und Kohn lagen die Schwarzweißen in der 6. erstmals mit zwei Treffern vorne. Die Red Boys blieben dran, Bonic und Ballet hatten nach rund einer Viertelstunde den Ausgleich wieder hergestellt. In der zweiten Viertelstunde des ersten Abschnitts wurden die Escher aber immer besser. Torwart Figueira steigerte sich und auch die Escher Abwehr stand immer kompakter. Im Angriff versuchte es HBE-Coach Grgic zeitweise mit sieben Feldspielern und diese Variante trug seine Früchte. Durch Treffer von Agovic (2), Hippert, Barkow und Muller (2) lagen die Schwarzweißen in der 23. mit 13:8 vorne. Bis zur Pause konnten die Red Boys den Rückstand aber immerhin bis auf drei Tore verkürzen.

Keeper Auger avanciert zum Matchwinner

Auch im zweiten Durchgang erwischten die Escher wieder den besseren Start. Als Torwart Figueira unter anderem einen Siebenmeter von Jokic entschärfte

und neben Agovic, Hippert und Muller auch noch Krier einsetzte, lag der aktuelle Spitzenreiter der AXA League in der 38. erneut mit fünf Toren vorne. (21:16).

Red-Boys-Trainer Nikola Malesevic nahm eine Auszeit, und ab diesem Zeitpunkt lief es besser bei den Rotjacken. Muller, der in der 43. den 22. Escher Treffer markierte, wurde enger gedeckt und plötzlich fanden die Schwarzweißen im Angriff keine Lösungen mehr oder scheiterten öfters am immer stärker werdenden Chris Auger im Differdinger Kasten. Während zehn Minuten gelang dem HBE kein Treffer mehr und in der 51. hatten die Rotjacken durch Zekan, Semedo, Scheid und Rac beim Stande von 22:22 den Anschluss geschafft. Esch wackelte, die Red Boys dagegen hatten neuen Mut gesammelt, doch die Führung sollte der Malesevic-Truppe nicht gelingen. Die Schlussphase in der regulären Spielzeit verlief so richtig nach dem Geschmack der zahlreichen und lautstarken Zuschauer. Als Muller 40 Sekunden vor Ende seine Mannschaft erneut in Führung schoss, schien der Pott nach Esch zu gehen, doch wenige Sekunden vor dem Ertönen der Schlusssirene sorgte

Rac mit dem 27. Red-Boys-Tor für die Verlängerung.

Durch zwei schnelle Treffer von Scheid und Rac gingen die Differdinger in der 61. erstmals im Match in Führung, doch nach den ersten fünf zusätzlichen Minuten stand es wieder 30:30 Unentschieden. In der zweiten Hälfte der Verlängerung fielen nur zwei Tore. Agovic verwandelte einen Siebenmeter, Nationalspieler Scheid schaffte 40 Sekunden vor Schluss aber den erneuten Ausgleich. In der letzten Spielminute scheiterten die Schwarzweißen

jedoch mit zwei sogenannten hundertprozentigen Chancen am herausragenden Red-Boys-Keeper Chris Auger, und so kam es zum Siebenmeterwerfen.

Fünf Spieler jeder Mannschaft mussten sich dieser delikaten Aufgabe stellen, und hier hatten die Red-Boys-Spieler die besseren Nerven. Auger konnte die Versuche von Agovic und Muller parieren und als Becvar den fünften Siebenmeter der Differdinger verwandelte, war die Entscheidung definitiv zugunsten der Rotjacken gefallen. Was für ein Match.

Statistik

Red Boys: Mudrinjak (1-20', 50-55', 4 Paraden, davon 17 m), Auger (20-50', 55-70', 14 P., davon 2 7 m) – Becvar 4/1, Grubic 4, Bonic 3, Jokic 5/1, Ballet 2, Zekan 4/3, Scheid 6, Hodzic, Semedo 3/2, Rac 4, Scherer
Esch: Figueira (1-70', 17 P., davon 3 7 m), Sabotic (bei 17 m, 1 P.), Hadrovic – Muller 8, Krier 2, Labonté, Agovic 7/4, Pulli 2/1, Kohn 1, Tomassini 4/2, Barkow 3, Tironzelli 1/1, Biel, Richert, Pucnik 1, Hippert 4
Schiedsrichter: Schmidt/Volz
Siebenmeter: Red Boys 3/6 – Esch 6/7

Zeitstrafen: Red Boys 8 – Esch 9
Zwischenstände: 5' 2:3, 10' 5:6, 15' 7:7, 20' 8:11, 25' 9:13, 30' 13:16, 35' 15:19, 40' 18:21, 45' 19:22, 50' 21:22, 55' 23:23, 60' 27:27, 65' 30:30, 70' 31:31
Siebenmeterwerfen: Jokic verwandelt (32:31) / Auger pariert gegen Agovic / Figueira pariert gegen Bonic / Auger pariert gegen Muller / Zekan verwandelt (33:31) / Pulli verwandelt (33:32) / Semedo verwandelt (34:32) / Tironzelli verwandelt (34:33) / Becvar verwandelt (35:33)
Zuschauer: 1.367 zahlende



LOTERIE
NATIONALE

BRAVO DEM GEWENNER VUN DER
LOTERIE NATIONALE COUPE DE LUXEMBOURG

Spielglück, Torhüterleistung und Kämpferherz

REAKTIONEN Pokalfinale ein „Spektakel“ und eine Werbung für den Luxemburger Handball

Marc Karier

Das Pokalfinale der Handballer war ein wahres „Spektakel“ und eine Werbung für den Luxemburger Handball. In einem hochdramatischen Endspiel sicherten sich die Red Boys am Samstag erst im Siebenmeterwerfen den Sieg gegen Esch. Spielglück, eine starke Torhüterleistung und ein rotes Kämpferherz waren dabei entscheidend.

Nach einem atemberaubenden Handballkrimi war der Jubel beim alten und neuen Pokalsieger riesengroß. „Die ganze Mannschaft hat einen Riesenkampf mit viel Herz gezeigt“, stellte Red-Boys-Kapitän Roman Becvar vor der Pokalübergabe fest. Der 33-jährige tschechische Nationalspieler war im Finale gegen Esch stets mit gutem Beispiel vorangegangen, trieb seine Teamkollegen an und verwandelte schließlich auch den entscheidenden Siebenmeter.

„Nicht nur die Escher Spieler machen ihr Trikot nass und geben alles für ihren Verein“, freute sich Vizepräsident Patrick Reder über eine kompakte Teamleistung der Roten.

Für Red-Boys-Coach Nikola Malešević war es der erste Titel, nachdem er die Differdinger Mannschaft erst zu Beginn des Jahres übernommen hatte. „Es war ein schönes Spektakel“, sagte er. Die erste Hälfte sei zwar nicht gut gewesen. „Wir waren nicht aufmerksam genug und haben



Die Red-Boys-Abwehrmauer kam im Finale zunehmend besser mit dem Escher Angriff zurecht

leichte Fehler gemacht. Danach war es psychisch nicht leicht, einem Rückstand hinterherzulaufen. Die Mannschaft hielt dem Druck aber stand und hat das Tempo hoch gehalten.“ Esch sei müder geworden, bemerkte der frühere Nationaltrainer. „Ils étaient cuits à la fin“. Malešević wird seinen Spielern die nächsten Tage freigeben, ehe es am 15. April in der AXA League gegen ... Esch weitergeht.

Sein Gegenüber haderte derweil unter anderem mit den schlechten Abschlüssen von der Sechsmeter-Linie. „Zu viel Bälle wurden verschossen. Wir haben das gesamte Match dominiert und es hätte eigentlich nicht zu einer Verlängerung kommen dürfen“, bedauerte HB-Esch-Coach Danijel Grgić anschließend. Dass Enes Agović, einer der Aktivposten in den ersten 30 Minuten, kaum noch hereinkam, hatte seine Gründe.

„Ich hätte ihn gern weiterspielen lassen. Enes war aber kaputt.“

Daniel Scheid, der Schütze zur ersten Red-Boys-Führung, die erst in der 61. Minute zustande kam (28:27), und zum 31:31-Endstand meinte, das Spiel sei „Werbung für den Luxemburger Handball“ gewesen und erklärte zum Verlauf: „Nach der ersten Hälfte hat keiner mehr an uns geglaubt. So konnten wir unseren Rückstand aufholen.“

Aufseiten der geknickten Escher Spieler brauchte Martin Müller laut eigenen Worten nach der Schluss sirene etwas Zeit, um sich zu „beruhigen“, und versuchte dann die Gründe für die Niederlage zu analysieren. „Wir hatten es in der Hand und müssen uns an die eigene Nase fassen. Am Schluss fehlte das nötige Quäntchen Glück“, so der 35-Jährige. Dies lag auch am Red-Boys-Keeper Chris Auger, der in dem Finale zur Höchstform aufblühte.

Der 39-jährige Nationaltorhüter stand seinem Gegenüber Hugo Figueira nach seiner Einwechslung und schwierigem Beginn in nichts nach und tischte zwei Sekunden vor dem Ende der Verlängerung eine entscheidende Parade im Eins-gegen-eins mit Tomassini auf. Mit zwei gehaltenen Siebenmetern avancierte der Nationalkeeper endgültig zum „Man of the match“. Man habe anfangs genau das Gegenteil getan von dem, was man vorhatte. „Es ist uns aber gelungen, den Rückstand zu stabilisieren und heranzukommen. Dass ich wichtige Bälle halten konnte, ist auch auf meine ‚expérience du vieux‘ zurückzuführen“, so Auger nach der Titelverteidigung.

FLH-Präsident Dr. Romain Schockmel beglückwünschte die Differdinger zu ihrem Pokalsieg und zeigte sich mehr als zufrieden mit dem Ablauf des diesjährigen Final Four. „Ich hoffe, dass sich diese Dynamik auch auf die Nationalmannschaft übertragen wird“, bemerkte er abschließend.

Fotos: Editpress/Fernand Konnen



Der Red-Boys-Block vor dem Anpfiff



Luca Tomassini und Esch mussten sich im zweiten Jahr in Folge im Pokalfinale geschlagen geben



Nikola Malešević holte drei Monate, nachdem er die Red Boys übernommen hatte, seinen ersten Titel mit dem Klub



Torhüter Chris Auger wurde zum MVP des Finales gekürt

Der emotionale Sieg des HBD

HANDBALL Kim Wirtz und ihrem Team fällt nach dem Pokalerfolg ein „Riesenstein vom Herzen“

Joé Weimerskirch

Große Erleichterung machte sich am Sonntag bei den Handballerinnen aus Düdelingen nach ihrem Pokalsieg gegen Käerjeng breit. Kim Wirtz und ihre Teamkolleginnen mussten vor dem Endspiel mit vielen Emotionen kämpfen.

„Es tut einfach nur gut. Mir fällt ein Riesenstein vom Herzen“, zeigte sich HBD-Kapitänin Kim Wirtz nach dem Pokalsieg ihrer Mannschaft erleichtert. Gemeint war die gelungene Revanche gegen Käerjeng. Letztes Jahr hatten sich die Handballerinnen des HBD im Finale nämlich geschlagen geben müssen – diesmal wuchsen Wirtz und Co. besonders in der zweiten Hälfte, bei 19 erzielten Toren und nur neun Gegentreffern, über sich hinaus.

„Wir sind mental ein bisschen angeschlagen und gestresst in das Finale gegangen. Denn vor dem Spiel sind die Gefühle vom letzten Jahr alle wieder hochgekommen. Dieses Mal wollten wir einfach versuchen, alles richtig zu machen. Der Druck war deswegen groß“, so Wirtz mit Freudentränen in den Augen. „Wir haben eine erste Halbzeit gespielt, die nicht so schlecht war. Die zweite Hälfte war dann aber nicht zu toppen. Wir haben richtig Gas gegeben. Es hat einfach alles gepasst. Unsere Schüsse sind endlich reingegangen, was bis dahin unser größtes Problem war.“ Im ersten Abschnitt hatte ihre

Mannschaft 13 Würfe aufs Tor vergeben, nach dem Dreh waren die Fehlwürfe auf einer Hand abzählbar. „Das hat am Ende den Unterschied gemacht.“

„Richtige Kämpferinnen“

Ähnlich groß war die Freude bei Wirtz' Teamkollegin Ninon Pora. Die Französin, die im vergangenen Jahr noch nicht dabei gewesen war, war diesmal im Finale mit sechs Treffern ein entscheidender Faktor. „Wir waren richtige Kämpferinnen. Wir hatten uns ein viel komplizierteres Spiel erwartet und da wir sehr engagiert waren, ist es am Ende sehr deutlich ausgefallen“, so die zur MVP gewählte Spielerin, die erst im Laufe der Saison nach Düdelingen gewechselt war. Davor hatte sie während zwei Jahren pausiert. „Ich hatte es satt, Handball zu spielen, und auch wegen meiner Arbeit war es schwierig“, so Pora: „Als ich dann aber vom HBD kontaktiert wurde, hatte ich wieder große Lust, zu spielen. Das Projekt hat mir sofort gefallen. Ich bin mit dem Ziel hierher gekommen, einen Titel zu gewinnen – und ich bin sehr glücklich, dass es so schnell geklappt hat.“

„Neu“ dabei ist auch Trainer Yannick Archer. Er hat die Düdelinger Mannschaft erst zu Beginn der Play-offs übernommen und seitdem mit dem Team an der Mission Titel gearbeitet. „Unsere Arbeit hat sich heute ausgezahlt. Wir müssen aber schnell wieder mit den Füßen auf den Boden



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Die Handballerinnen des HBD feierten am Sonntag ihren 15. Titel im Pokal

kommen, denn unser Ziel ist das Double“, so der Coach.

Sein Gegenüber Zoran Radojevic zeigte sich enttäuscht von der Niederlage. „Wir müssen ehrlich sein. Düdelingen war heute einfach

besser“, so der Käerjenger Trainer: „Wir werden unser Bestes geben, um in der Meisterschaft Revanche zu nehmen. Wir sind jedenfalls motiviert, müssen es aber besser machen als bisher. In dieser Sai-

son haben wir uns nicht immer gut präsentiert. Wir müssen an unserer Mentalität arbeiten, denn wenn man in die Coque kommt, muss man auch spielen. Es reicht nicht, nur hierherzukommen.“

Spektakuläre Finalrevanche

COUPE DE LUXEMBOURG DAMEN HB Düdelingen - HB Käerjeng 31:19 (12:10)

Joé Weimerskirch

Die Handballerinnen des HBD haben sich am Sonntag zum 15. Mal in der Geschichte des Vereins zum Pokalsieger gekürt. Bei der spektakulären Revanche gegen Käerjeng trumpten sie besonders in der zweiten Halbzeit groß auf.

Nachdem sich die HBD-Frauen im vergangenen Jahr im Finale der Loterie Nationale Coupe de Luxembourg gegen Käerjeng geschlagen geben mussten, ist am Sonntag die große Revanche gelungen. Das mit einem unerwartet deutlichen 31:19-Sieg. Der Erfolg gelang vor allem dank einer starken zweiten Halbzeit, in der der HBD selbst 19 Tore erzielte, aber nur neun Gegentreffer zuließ und den Gegner damit in die Schranken wies.

Dass im Finale einiges auf dem Spiel stand, hatte sich zunächst auf dem Feld widerspiegelt. Bei beiden Teams spielte die Nervosität mit. Beide Abwehrreihen agierten zwar stabil, doch sowohl der HBD als auch Käerjeng taten sich im Angriff schwer. Tore blieben in der Auftaktviertelstunde durch technische Fehler und Fehlwürfe eine Seltenheit. Erst sieben Treffer waren nach 15 Minuten gefallen – der HBD führte knapp 4:3. Der Vorsprung hätte höher ausfallen können, allerdings fehlte den Düdelingerinnen bis dahin offensiv das nötige Glück: Viermal waren sie am Pfosten gescheitert. Zudem tischte Käerjengs Torhüterin Jurcevic einige starke Paraden auf.

Es gelang dem HBD dennoch, sich bis zur 20. mit 7:4 abzusetzen. HBK-Coach Radojevic reagierte darauf mit einem Time-out. Seine Mannschaft ließ nicht locker und kämpfte sich zurück. Welter, Dascalu und Co. stellten in der 26. mit dem 9:9 wieder den Gleichstand her. Doch die letzten Minuten vor der Pause gehörten erneut dem HBD, der mit einem Zwei-Tore-Vorteil (12:10) in den zweiten Abschnitt ging.

Die zweite Hälfte wurde dann endgültig zur Show der Düdelingerinnen. Sie erweiterten ihre Führung bis zur 39. auf vier Treffer (17:13), worauf Radojevic mit

einer Auszeit reagierte. Doch sein Team vergab danach drei weitere Angriffe in Folge, was Pratelli, Gambini und Kim Wirtz auf der Gegenseite eiskalt bestrafte, um auf 20:13 zu erhöhen. Radojevic legte nur vier Minuten nach seinem letzten Time-out wieder die grüne Karte auf den Tisch. Nach zehn torlosen Minuten traf Schilt zwar in der 43. zum 14:20, doch die Grünen kamen überhaupt nicht mehr ins Spiel. Von der Siebenmeterlinie brachte Joy Wirtz den HBD schließlich in der 47. mit dem Tor zum 24:14 endgültig auf die Siegerstraße. Am Ende fiel die Revanche überraschend deutlich aus.



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Kim Wirtz (in Blau) und ihre Teamkolleginnen waren in der zweiten Hälfte nicht aufzuhalten



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Ninon Pora vom HBD wurde zum MVP des Finales gewählt

Statistik

HBD: Leythienne (1-54', 8 Paraden), Lagarrigue (54-60', 2 P.), Fanguero – K. Wirtz 6, Pratelli 2, Dickes 1, Offermann, Willems, Bottoli, Dautaj 1, Gambini 4, Krier 1, Pora 6, J. Wirtz 8/6, Corbonnois, Caruso 2
Käerjeng: Jurcevic (1-43', 7 P., davon 1 7 m), Flener (43-60', 3 P.) – Galic 1, Schilt 5/1, Birsens, Zuk 3, Sakhri, Cannata 2, Monteiro, Dascalu 2, A. Radoncic, S. Radoncic, Kirtz, Pirrotte 1, Melchior, Welter 5/2
Schiedsrichter: Linster/Rauchs
Zeitstrafen: HBD 5 – Käerjeng 7
Rote Karte: Sakhri (56., dritte Zeitstrafe)
Siebenmeter: HBD 6/7 – Käerjeng 3/3
Zwischenstände: 5' 3:1, 10' 3:3, 15' 4:3, 20' 7:4, 25' 9:7, 30' 12:10, 35' 14:13, 40' 18:13, 45' 22:12, 50' 26:14, 55' 28:14
Zuschauer: 600 zahlende